

gegen die raublustigen Herren und zur Berathung über gemeinsame Interessen. Nachdem der Herzog bei Sempach den Tod gefunden, führte sein Bruder Albrecht III. in allen österreichischen Ländern die Regierung, nach seinem Hingange aber gab es wegen derselben wieder langdauernde Zerwürfnisse zwischen den Habsburgern. Erst im Jahre 1411, nachdem inzwischen der Parteikampf zu einem wilden Bürgerkriege in Österreich ausgeartet war, kam es zu einer vorläufigen Ordnung der staatlichen Verhältnisse. Ernst der Eiserne, ein Sohn Leopolds III., vereinigte die Herrschaft von ganz Innerösterreich (Steiermark, Kärnten, Krain und die benachbarten kleineren Gebiete) in seinen Händen und empfing dann auch die Huldigung der Kärntner. Er war der letzte Herzog, der sich in der alten ehrwürdigen Form in sein Amt einsetzen ließ (1414).

Während seiner Regierung (1420) erlosch das Grafengeschlecht der Ortenburger. Das reiche Erbe, zu dem auch die Märkte Spittal und Paternion zählten, kam an die mächtigen Grafen von Cilli, die bald darauf eine Fehde mit dem Bischof von Bamberg begannen und später, als Herzog Friedrich V. (seit 1440 römischer König), der Sohn des „eisernen“ Ernst, die Regierung übernommen hatte, auch mit diesem in Streit und Kampf geriethen. Erst 1443 fügten sie sich in Friedrichs Lehensherrlichkeit und sicherten den Habsburgern die Vererbung ihrer Herrschaften Cilli, Sternberg und Ortenburg beim Erlöschen ihres Stammes zu. Dieser Fall trat ein, als Ulrich von Cilli in Belgrad ermordet wurde (1456). Nun säumte Friedrich nicht, auf seine Rechte als Lehensherr und auf den Erbvertrag sich stützend, die meisten innerösterreichischen Herrschaften der Cillier an sich zu bringen.

Die Regierungsperiode Kaiser Friedrichs III. war für Kärnten eine drangsalvolle Zeit, denn fast nie ruhten die inneren Fehden und wiederholt wurde das Land von Einfällen auswärtiger Feinde heimgesucht. Kaum war der Aufstand, den Andreas Baumkircher in Steiermark entzündet hatte und der sich durch dessen Genossen auch in unser Land verpflanzte, niedergeschlagen, als türkische Reitercharen raubend, brennend und mordend durch den Kanter-Paß gegen Bleiburg und von da ins Jaun- und Glanthal vordrangen, von wo sie eine Menge Gefangener mit sich schleppten (1473). Als die Türken zum zweitenmale einfielen (1476), aus dem Savethal über Weisfenfels und Villach unter entsetzlichen Verheerungen einerseits bis ins Gurkthal, anderseits ins Jaun- und Lavantthal drangen, da vermochte ihnen wegen ihrer Schnelligkeit das Landesaufgebot keinen Widerstand zu leisten. Tiefe Mißstimmung bemächtigte sich deshalb der niederen Volksklassen, sie wähten sich sogar von den Herren verlassen, da sich diese bei der Annäherung des Feindes in die festen Plätze retteten. In der Grafschaft Ortenburg bildete sich damals unter der Leitung des Peter Wunderlich ein Bauernbund, der als seinen Zweck die Vertheidigung des Landes gegen die Türken bezeichnete, daneben aber auch